

egen“. Hier jedoch bricht bei ihm etwas durch wie ein Blitz auf Genialität und Vermögen eines deutschen Mannes, wie als die reichster Monarchen der Welt. Sonst hat sich Luther ablehnend verhalten gegen das neue, mit grossen privaten arbeitende Wirtschaftssystem, dem Jakob Fugger in bahnbrechend voranging. Aus seinen mittelalterlichen Vorstellungen heraus, war der Reformator geneigt, die Fugger für betrügerisch und wucherisch zu halten. Seine Wirtschaftsethik führte ihn zur vorbehaltlosen Ablehnung des neuen Grundsatzes geregelter und beschränkter Zins-

am vor allem, dass entsprechend dem Gange der kirchlichen Ereignisse Luther fast notwendig gegen die Fugger handeln musste. Als Bank der Deutschen Kardinäle in Rom unter anderem mit Kardinal Albrecht von Mainz-Magdeburg (Köln) verwandt<sup>1)</sup>. Des weiteren hat Luther begreiflicher Leidenschaft Partei ergriffen gegen die Gesellschaft, die die Dienste, als wirtschaftsorganisatorischer Zentrale der Kassen im Reich, auch Tetzeln bei seiner Ablassverkündung (1517) abt hatte<sup>2)</sup>. In dieser Haltung wurde Luther bestärkt, nicht bloss 1517 in Wittenberg, sondern genau so bei der Leipziger Disputation von 1519 dem Einfluss der Fugger begegnete, die er in der Disputation zu St. Moritz in Augsburg, Dr. Johannes Eck, durch seine Empfehlungsschreiben an Herzog Georg von Sachsen ausging<sup>3)</sup>. Persönlich unüberbrückbar war die Kluft zwischen Luther und den Fugger vollends geworden, seit sich unter den Humanisten der halbverbürgte Gerücht behauptete, dass auch die Päpste des 15. Jahrhunderts gegen Luther zum Teil von dem Augsburger Fugger beeinflusst worden wie man Jakob Fugger gehässig nannte, erwirkt

1) a. a. O. I bietet die beste Untersuchung über den Anteil der Fugger an den römischen Pfründen- und Ablassverhandlungen des Kardinals Albrecht von Mainz-Magdeburg. 2) SCHULTE a. a. O. I 67 ff. 3) GEIGER a. a. O. 63. Das Gerücht scheint wesentlich durch den Eichstätter und Augsburger Ratsherrn Bernhard Adelman von Adelmansfelden verbreitet worden zu sein. Auf den Bischofsstuhl von Augsburg waren offenbar durch Jakob Fugger beeinflusst worden. Daraufhin verfolgte er diesen seit 1517 im Briefwechsel

Ungeachtet solcher Hemmnisse, die eine Verständigung zwischen zwei an sich schon derart verschieden gearteten Persönlichkeiten kaum mehr zulies, spricht jene Fassung der Geschichte vom Kardinalserbe, die in den Tischreden erscheint, nicht ohne eigentümlich ernsthafte Achtung von Jakob Fugger. Luthers Erzählung steht zwar in mehrfacher Hinsicht mit den Tatsachen in Widerspruch. Trotzdem trifft sie an entscheidenden Punkten das Richtige. Jene Geistesnähe die über alle Schranken hinweg, zwischen diesen gegensätzlichen, grossen Vertretern des erwachenden neuen Lebens in Deutschland an der Jahrhundertwende bestand, hat es Luther ermöglicht, ahnungsweise das Wichtige herauszustellen.

Weder die Anima noch das Stift Brixen, denen der sterbende Prälat seine Habe zugedacht hatte, sind in der Lage gewesen, ihre Interessen am Nachlass erfolgreich zu vertreten. Papst Julius II. und Kaiser Maximilian I. ziehen die Erbschaft an sich, um dadurch die für Hof und Heer nötigen Mittel zu beschaffen. Ihr Vorgehen zeigt deutlich, wie um diese Zeit keine der beiden grössten Mächte des Abendlandes im Stande ist, durch saubere Verwaltung und gesunde Entwicklung ihrer wirtschaftlichen Möglichkeiten die eigene Politik in reale Bahnen zu lenken. Der erwachende deutsche Staat sieht sich gleicherweise ratlos der Bewältigung lebenswichtiger finanzieller Probleme gegenüber. Während das mittelalterliche Imperium in ungezählte Territorien ohne volkliche oder wirtschaftliche Eigenberechtigung auseinanderbricht, vermögen weder Kaiser noch Fürsten die wirtschaftliche Zukunft des Reiches und seiner Bevölkerung zu ordnen. Einer aber beweist in dieser selben Zeit eine menschliche Organisationsgabe und wirtschaftliche Intuition sondergleichen. Er baut — gewiss nicht frei von manchen Fehlern seines Menschenalters — mit den Kräften einer privaten Gesellschaft zunächst das eigene Unternehmen musterhaft auf. Die wichtigsten Rohstoffe und wenn

mit Wilibald Pirckheimer durch tendenziöse Bemerkungen, die von den Zeitgenossen geglaubt, auch bisher unkritisch hingenommen und vielfach zur Ursache gehässiger Urteile über Jakob Fugger wurden. Im Wesentlichen steht hinter diesen Auseinandersetzungen die erbitterte persönliche Feindschaft zwischen Bernhard Adelman und Johannes Eck. Abschriften der beiden wichtigen Briefe Adelmans an seinen Freund Pirckheimer vom 19. Juli 1517 und vom 3. Mai 1520 befinden sich in München, Hauptstaatsarchiv, Augsburg St. Moritz Kl., Lit. 78.